

Den Geist des Meisters übernehmen

„In Hinblick auf den Satz „das Löwenbrüllen hören lassen“ sagen die mündlich überlieferten Lehren: Das Löwenbrüllen zeigt die Predigt des Buddhas an. Die Predigt des Gesetzes bezieht sich auf das Lotos Sutra und besonders auf Nam Myoho Renge Kyo. [...] Seinerseits „Brüllen“ bezieht sich auf den Klang des Meisters und des Schülers welche [Daimoku] zusammen unisono rezitieren. „Hören lassen“ [das Löwenbrüllen] bezieht sich auf Nam Myoho Renge Kyo ausstoßen im Letzten Tag des Gesetzes.“¹

Der vorherige Abschnitt drückt das Prinzip von der Untrennbarkeit von Meister und Schüler aus, wo das wichtigste das Wort „lancieren“ ist. „Lancieren“ bedeutet nicht passiv zu sein, sondern sich aktiv aufrichten und handeln. Letztendlich hängt alles von dem Bewusstsein und dem Entschluss des Schülers ab.

Auf der anderen Seite ist in dem gleichen Abschnitt das Löwengebrüll nichts besonderes, es ist nicht als wenn man zum Beispiel auf einem internationalen Event einen Vortrag hält, sondern man findet es einfach in der Aktion, einen aufrichtigen Dialog zu beginnen, der direkt im Leben dieser Person ankommt, mit welcher wir sprechen.

Tatsächlich, im 13. Kapitel im Lotos Sutra „Beharrlichkeit“ drängt Shak-

yamuni die Bodhisattvas, damit sie ihren Schwur leisten, mit dem gleichen unbeugsamen Geist zu brüllen, mit welchem ihr Meister es tut.

Obwohl wir bei diesem Buddhismus von Schülern sprechen, gibt es doch keinen Prozess von einer formellen Einweihung während derer der Schüler als solches offiziell ernannt wird. Schüler sind diejenigen, die „Laut auf das Löwenbrüllen“ geben und die für Kosen-rufen in diesem präzisen Moment kämpfen. Das Wichtige ist die Aktion.

Der Weg dieser Bande ist entscheidend, um den wahren Pfad der menschlichen Empfindung zu beschreiten. Aber heutzutage neigen die Menschen dazu, an diese Beziehung als an etwas Feudales und altmodisches zu denken.

Im Buddhismus beginnt die Meister-Schüler-Beziehung auf der einen Seite mit dem Mitgefühl des Buddha Shakyamuni, der den Weg der Erleuchtung aufzeigt, und auf der anderen Seite mit dem suchenden Geist seiner Schüler, die begehren, das Gesetz zu verstehen. Zusammenfassend ist es eine spirituelle Einheit, die nur möglich ist durch eine Tat von spontanem Willen des Schülers. Das wird klar beim Betrachten der Beziehung von Nichiren Daishonin und seinem Schüler und Nachfolger Nikko Shonin.

Wenn wir den Unterschied zwischen der Meister-Schüler-Beziehung im Buddhismus und einer anderen Beziehung wie zum Beispiel die von Meister-Auszubildender auf der weltlichen Ebene betrachten, könnte man sagen,

1) Gosho Zenshu, S. 748.

dass die Beziehung zwischen dem Meister und dem Auszubildenden, gesellschaftlich gesprochen, eine Beziehung ist zwischen dem Geschäftsführer und seinem Untergebenen. Es wird erwartet, dass der Auszubildende seinen Vorgesetzten bedient und absolute Loyalität zeigt. Im Buddhismus ist es entgegengesetzt, es existiert keine Hierarchie.

Wenn man kein korrektes Verständnis des Gesetzes hat, kann man die buddhistische Ausübung nicht mit Erfolg durchführen. Um zum Beispiel zu lernen ein Auto zu fahren, musst Du die Anleitung Deines Ausbilders befolgen, die Regeln des Straßenverkehrs kennen und die Methode, um es angemessen zu bedienen. Wenn Du nur nach Deiner Willkür fährst, ist es wahrscheinlich, dass Du einen Unfall haben wirst.

Im Buddhismus ist es noch ernsthafter, weil das, was aufs Spiel gesetzt wird, das Erlangen der Buddhaschaft ist, oder besser, das Glück der ganzen Menschheit. Wenn man ein oberflächliches oder falsches Verständnis des Buddhismus hat, verschließt man den Weg des Glücks für sich selbst wie auch für andere. Manchmal ruht die Führung des Meisters von seinem strikten Mitgefühl her. Aber es ist sehr wichtig, seinen Geist zu verstehen. Natürlich sind Meister und Schüler gleich als menschliche Wesen, aber Ersterer bemüht sich den Zweiten mit Mitgefühl zu umarmen.

In seiner Schrift "Blühen und Frucht tragen" erklärt der Daishonin:



„Es heißt, wenn ein Lehrer einen guten Schüler hat, werden beide die Frucht der Buddhaschaft erlangen; wenn ein Lehrer jedoch einen schlechten Schüler heranbildet, werden beide in die Hölle fallen.“

Wenn Lehrer und Schüler unterschiedliche Absichten haben, werden sie gar nichts erreichen!²

So ist es, wenn Meister und Schüler verschiedene Ansichten haben,

2) Ausgewählte Schriften, Nichiren Daishonin, S. 199



können sie gar nichts erreichen. Am Ende liegt alles in der Hand des Schülers. Das enorme Wachstum der Soka Gakkai wurde durch das brillante und unzerstörbare Band, welches den Meister mit dem Schüler vereint, erreicht. Wenn wir uns tief über unsere Aufgabe bewusst sind, die wir haben – das Leben

Kosen-rufu widmen – haben wir nichts jemals zu fürchten.

Die Essenz des Geistes der Soka Gakkai, die hin zu Kosen-rufu fortschreitet und Nichiren Daishonin als den Buddha des Letzten Tages des Gesetzes anerkennt, ist das ewige Band von Meister und Schü-

ler. Die Soka Gakkai ist eine unzerstörbare Verbindung von Menschen vereint durch die edle und höchste Aufgabe von Kosen-rufu, völlig frei von Berechnung oder egoistischen Interessen, während der Geist von Meister und Schüler lebendig bleibt, wird die Gakkai sich ewig weiter entwickeln.